

Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **67 (1972)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Das Schwarzbubenland

Das solothurnische Schwarzbubenland bildet mit dem bernischen Laufental zusammen eine Region von ganz unverwechselbarem Charakter. Markante Jurakämme begrenzen sie im Süden; das tief eingeschnittene Lüsseltal führt hinaus nach dem in eine flachere Landschaft gebetteten, gewerbigen Breitenbach; die Ausläufer des Kettenjuras und das dem Tafeljura angehörende, in jähren Flügen abstürzende Plateau von Gempfen leiten bis zur Agglomerationszone der Stadt Basel, während nördlich der Birs die beiden Solothurner Exklaven von Kleinlützel und Rodersdorf sich bis an den Rand des elsässischen Sundgau schieben. – Dieser Gegend ist in Albin Fringeli ein begnadeter Dichter und Darsteller erstanden, der sie bis in ihre geheimsten Winkel kennt. Er hat den Text eines prächtigen Bildbandes geschrieben, den der Verlag Vogt-Schild AG in Solothurn jüngst herausgegeben hat. Das Buch schildert auf anmutigste die Schwarzbuben-Landschaft, vom Passwang bis ins Leimental; die 172 ganz-, zuweilen sogar doppelseitigen Aufnahmen von Werner Hungerbühler und Fred Struchen tragen zu deren Verständnis in idealer Weise bei. Sch.

Die Schweiz im «dunklen Frühmittelalter»

Die Geschichte unseres Landes in den Jahrhunderten während und nach der Völkerwanderung blieb lange, allzu lange Zeit mehr oder weniger in Dunkel gehüllt.

Die Epoche etwas zu erhellen, haben sich in den letzten Jahren mehrere Forscher zur Aufgabe gestellt. Kirchen- und Kunsthistoriker, Sprachwissenschaftler und Archäologen sind gleichermaßen an den Erkenntnissen beteiligt, die sich aus diesen Arbeiten ergeben haben. Als besonders gewichtige Neuerscheinung liegt ein zweibändiges Werk von Rudolf Moosbrugger-Leu über «Die Schweiz zur Merowingerzeit» vor. Eine reiche Fülle von Stoff ist darin zusammengetragen, den die Untersuchungen, nicht zuletzt des Verfassers selbst, erbracht haben. Die archäologische Hinterlassenschaft der vom 5. bis ins 7. Jahrhundert auf dem Boden der spätern Schweiz lebenden Romanen, Burgunder und Alemannen wird im ersten, und anhand zahlreicher, zum Teil farbiger Abbildungen auch im zweiten Bande sorgfältig vor dem Leser ausgebreitet; man erfährt da zusammenfassend über die Gräberfelder jener Zeit und die in ihnen gemachten Funde von Waffen, Schmuck, Haushalt- und Handwerkgegenständen. Fast noch gewichtiger erscheint der zweite Band, der die Bodenfunde geschichtlich, nach der siedlungs- und religionskundlichen sowie der wirtschaftlichen Seite hin auswertet.

Auf Grund all seines Unterlagenmaterials, zu dem sich auch die Ergebnisse früherer, anderweitiger Arbeiten gesellen, gelangt Moosbrugger zu folgenden Befunden: Im 5. Jahrhundert berührten sich die Siedlungsgebiete der Burgunder und Alemannen noch nicht. Die Alemannen fassten erst im 6. Jahrhundert südwärts des Rheins festen Fuss, also relativ spät, und wahrscheinlich in Form langsamer Infiltration. Sie erreichten damals etwa das solothurnische Gäu; erst im 7. Jahrhundert überschritt sich ihr Siedlungsgebiet

im Raum von Bern und des Seelandes teilweise mit jenem der Burgunder, worauf sich ganz allmählich die Sprachgrenze herausbildete. Die interessante Publikation verdankt man dem Francke-Verlag, Bern. Sch.

Heimatbändchen aus dem Bündner Oberland

Eine neue, vom Desertina-Verlag in Disentis eröffnete Reihe kleinformatiger, aber in Text und Bild sich trefflich präsentierender Heimatbändchen nimmt sich vor, unter dem Titel «Nossa Patria» die «Surselva», das Bündner Oberland, einem weitem Leserkreis bekanntzumachen. Eine erste, von Paul Tomaschett verfasste Ausgabe vermittelt eine in ihrer Mannigfaltigkeit sehr kurzweilig wirkende Gesamtbeschreibung von Land, Klima und Volkstum im Wandel der Zeiten; dabei werden auch die wichtigsten Kunstdenkmäler, die sprachlichen Besonderheiten und weitere kulturelle Eigenschaften nicht übersehen. Eine zweite Publikation verdankt man Gieri Vincenz und wiederum Paul Tomaschett. Sie widmet sich der Gemeinde Trun, und wer es nicht gewusst hat, erfährt es aus diesem Büchlein: die Rolle, welche der Ort und seine Umgebung in der Siedlungs- und politischen Geschichte Graubündens seit frühesten Zeiten spielten, war hochbedeutsam; stattlich ist auch die Zahl berühmter Männer, die er hervorgebracht hat, von Placi a Spescha über den Politiker Caspar Decurtins, den «Löwen von Trun», bis zu den Künstlern Alois und Zarli Carigiet. Sch.

Eine Geschichte Appenzell-Ausserrhodens

Die Landteilung vom 8. September 1597 gliederte den Stand Appenzell in die beiden Halbkantone der äussern und der innern Rhoden, die fortan politisch und namentlich auch konfessionell getrennte Staatswesen bildeten. Der Geschichte Ausserrhodens, seit jenem Zeitpunkt bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, widmet sich ein von der Kantonsregierung herausgegebener umfangreicher Band, der als Fortsetzung der 1963, anlässlich des Jubiläums des Eintritts Appenzells in die Eidgenossenschaft, erschienenen Publikation über die frühere Appenzeller Geschichte gelten darf und dem noch eine speziell mit Innerrhoden sich befassende Ausgabe folgen soll. Als Verfasser zeichnet Walter Schläpfer. In ausgezeichnete, leicht lesbarer Darstellung weiss er die Vorgänge zu erfassen, die in den letzten dreieinhalb Jahrhunderten das Leben, die Wirtschaft und Politik in den Bezirken zwischen dem Säntis und den Höhen über dem Bodensee bestimmt haben; die Zeit des «ancien régime» wird so anschaulich hervorgehoben wie der Umbruch zur napoleonischen Epoche, wie der Aufschwung im 19., die Krisenepoche und ihre Überwindung im 20. Jahrhundert. Eine Zeittafel, mannigfache Übersichten und ein vorzügliches Quellenverzeichnis ergänzen den Text in willkommener Weise. Sch.

Rigi

Dem «Inselberg» Rigi, seiner Position innerhalb der Waldstätten, seinem Namen, seiner Erschliessung und seiner interessanten Geschichte als Aufenthaltsort und Ausflugsziel fremder Gäste widmet sich eine hübsche Neuaus-

gabe der Reihe der Schweizer Heimatbücher (Verlag Paul Haupt, Bern). *Willy Zeller* geht als Verfasser wohl nicht fehl, wenn er die den zentralschweizerischen Alpen vorgelagerte Gebirgsgruppe den «meistbesuchten Schweizer Berg» nennt. Sein Text und seine 32 ganzseitigen Schwarzweissaufnahmen schildern ihre Vielgestalt, die Möglichkeiten, die sich dem Wanderer eröffnen, den Wandel, den im letzten Jahrhundert der sich rasch entfaltende und vom Bergbahnbau geförderte Tourismus mit sich brachte, wie die Massnahmen, die dann, dank einer Taleraktion des Heimat- und Naturschutzes, im Sinne einer Neugestaltung des Kulm-Gipfels realisiert werden konnten. Den Freunden der Innerschweizer Landschaft kann das Bändchen nur empfohlen werden. *Sch.*

Das Zürcher Unterland

Das von Dr. *Heinrich Hedinger* in einem neuen Schweizer Heimatbuch beschriebene Zürcher Unterland ist schon mehrmals, in landschafts- oder volkskundlichen Publikationen, Gegenstand lebendiger Darstellung geworden. Im vorliegenden Bändchen dominiert die Geschichte. Nacheinander führt der Verfasser die 44 politischen Gemeinden der beiden Bezirke Bülach und Dielsdorf auf; deren Wappen werden wiedergegeben und in knapper, anschaulicher Form wird deren Werden seit der Frühzeit bis zum heutigen Tag geschildert. Die ganze Gegend, von den Aussenquartieren der Stadt Zürich und dem Flughafen Kloten bis hinaus ins Rafzerfeld, erstet danach in einer Bildserie vor dem Leser, der beim Nachblättern ermessen mag, wie viele landschaftliche und bauliche Kostbarkeiten es selbst in diesem Raume, am Rande technischer Grosswerke und moderner Wohnsiedlungen, zu beachten und zu schützen gilt (Verlag Paul Haupt, Bern). *Sch.*

Genf aus der Vogelschau

Ein von *Pierre Bouffard* und *Gertrude Trepper* gestalteter Bildband führt in einer stattlichen Anzahl hervorragend wiedergegebener Luftaufnahmen das alte wie das moderne Genf aus der Vogelschau vor Augen. Eindrücklich sind, mehr noch als die vielfältig gebotene Sicht auf den historischen Kern der Rhonestadt, vor allem die Einblicke in die während eines guten Jahrzehnts vollständig gewandelten Aussenquartiere und in die daran sich lehrenden Satellitensiedlungen bei Meyrin und im «Lignon». Sie zeigen eine stürmische Entwicklung auf, die neben guten Seiten natürlich auch ihre Schattseiten hat und die zur Kenntnis zu nehmen sicher niemandem schadet. (Editions de Bonvent S. A., Genève.) *S.*

Baudenkmäler im Baselbiet

Heft 9 der vom Baselbieter Heimatschutz herausgegebenen Reihe illustrierter Bändchen über das «schöne Baselbiet» nimmt sich die *Baudenkmäler im mittleren Ergolzthal*, oberhalb von Liestal, vor. In Lausen und Sissach, Böckten und Gelterkinden gibt es ihrer eine hübsche Zahl: mittelalterliche Kirchen und zwei prächtige Landsitze aus dem 18. Jahrhundert, von denen der «Ebenrain» bei Sissach einen Rang von durchaus nationaler Bedeutung bean-

sprucht. Die Publikation fügt sich mit ihren vielen Abbildungen vortrefflich an die frühern Ausgaben. *-e.*

Brugg, das Prophetenstädtchen

Als schweizerisches «Wassertor» wird die Gegend von Brugg im Aargau bezeichnet, indem dort die grossen, aus dem Innern unseres Landes kommenden Flüsse sich vereinigen. Der Name «Prophetenstädtchen», mit dem die mittelalterliche Siedlung zuweilen bedacht wird, ist weniger bekannt, weist aber auf ein wichtiges Kapitel des Bildungswesens zur bernischen Epoche, indem Brugg damals das Recht besass, eine Lateinschule zu führen, aus der eine grosse Zahl von Theologieabsolventen an der Berner Akademie hervorging. Auch heute zeichnet sich das Städtchen, was seine Lage, seinen reizvollen alten Kern, seine Umgebung, aber auch seine junge Entwicklung zum Industrie- und Verkehrsort anbelangt, durch eine Reihe charaktvoller Züge aus, und wer sie näher studiert, vermag ihnen manche sehr freundliche, ja poesievollere Seiten abzugewinnen. Der hier aufgewachsene *Otto Frauenlob*, seines Zeichens Redaktor am «Bund» in Bern, hat diese seine engere Heimat zum Thema eines neuen Schweizer Heimatbuches (Verlag Paul Haupt, Bern) genommen. In knappen Strichen führt er dem Leser die Entwicklung der Gegend seit der Römerzeit bis in unsere Tage vor Augen; 24 trefflich ausgewählte Aufnahmen illustrieren seinen Text. *Sch.*

Vom Bielersee ins Simmental

Dass der Berner Verlag Paul Haupt die älteste der von ihm angelegten, beliebten Heimatbuch-Reihen, die «*Berner Heimatbücher*», immer noch weiter auszubauen und ihr neue Kapitel einzugliedern versteht, zeugt nicht nur von dem dafür notwendigen Unternehmungsgeist, sondern nicht minder auch von der reichen Fülle an landschaftlichen, städtebaulichen und allgemein-kulturellen Themen, die der Kanton Bern, vom Jura bis in die Alpen hinein, bietet. In der jüngsten, wie die frühern Bändchen sorgfältig erarbeiteten, mit jeweils 32 Bildertafeln versehenen Viererserie von Publikationen kommt vor allem das Mittelland, dann auch das Obersimmental zum Zug.

In zweiter Auflage ist das Buch «*Neues Biel*» erschienen; *Kurt Brotbeck* hat die erste, vom einstigen Stadtpräsidenten *Guido Müller* stammende und 1952 veröffentlichte Ausgabe gründlich überarbeitet und dabei natürlich die neue, sehr intensive Fortentwicklung des Gemeinwesens berücksichtigt, so dass man von einer durchaus neuen Leistung sprechen darf. – Dem Städtchen *Aarberg*, das vor kurzem ein dreifaches Jubiläum beging, widmet sich in liebevoller Weise ein weiteres Berner Heimatbuch; dessen Texte verdankt man verschiedenen Autoren. – *Franz Vollenweider* beschreibt in gediegener Art das reizvoll am Südhang des Belpberges gelegene *Gerzensee*, seine Landsitze und sein verträumtes Gewässer. – Schliesslich nimmt ein Bändchen den Oberländer Marktflücken und Touristenort *Zweisimmen* und seine Umgebung zum Inhalt. *Bernhard Ryser* als Verfasser lässt darin die reiche ländliche Kultur aufleuchten, aber auch die grossenteils noch unverdorbenen, prächtigen Naturszenarien, die sich innerhalb des Gemeindebanns finden, gebührend zur Geltung gelangen. *Sch.*